Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 8 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. — Bei Konkurs und

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 100 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 2. Mai 1939

Das Fest der deutschen Volksgemeinschaft

Mit beispielloser Einmütigkeit fand sich das deutsche Volk an seinem Nationalfeiertag, am 1. Mai, zum Fest der deutschen Volksgemeinschaft zusammen. Ganz Großdeutschland stand in festlichem Schmuck. Zwischen Maiengrün und Girlanden grüßte das flammende Rot der Hakenkreuzfahnen von jedem Haus. Und weit über unseres Reiches Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, fanden sich die Deutschen zu erhebenden Feierstunden zusammen. Den festlichen Auftakt zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bildete in der Reichshauptstadt, dem Schauplatz der großen Veranstaltungen mit dem Führer, die Jugendkundgebung im Olympiastadion, bei der der Führer zu seiner Jugend über ihre künftigen Aufgaben und Pflichten sprach. Nach der auf der großen Kulturtagung erfolgten Verleihung des nationalen Buch- und Filmpreises an den Dichter Bruno Brehm und an den Filmregisseur Prof. Carl Froelich durch Reichsminister Dr. Goebbels fand im Lustgarten der traditionelle Staatsakt statt, auf dem der Führer zum ganzen deutschen Volke sprach. Den feierlichen Ausklang des Tages bildete wie alljährlich die Ansprache des Generalfeldmarschalls Ministerpräsident Hermann Göring im Berliner Lustgarten und der große Zapfenstreich. Gesang und Tanz und frohe Maifeiern beschlossen allenthalben den 1. Mai, der, einst Tag des Streites und Hasses, vom Dritten Reich zum Tag der Freude und Gemeinschaft, zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erhoben wurde.

Staatsakt im Lustgarten

Die deutsche Volksgemeinschaft Garant der Einheit

Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete der Staatsakt im Berliner Lustgarten. Gegen 9 Uhr morgens marschierten die Schaffenden der Reichshauptstadt nach der Feststraße, die sich vom Brandenburger Tor bis nach dem Lustgarten erstreckte, unter Gesang und klingendem Spiel. In der gleichen Stunde marschierten auch in den Städten und Dörfern Großdeutschlands die Schaffenden der Stirn und der Faust auf, um die Schicksalsgemeinschaft der deutschen Nation erneut zu bekräftigen.

Im Lustgarten gaben die repräsentativen Bauten des Schlosses, des Domes und des Alten Museums mit den hohen Fahnenwänden hinter den Tribünen an der Dom- und der Spreeseite der Feierstätte einen wuchtigen Rahmen. In der Mitte des Platzes ragte der 52 Meter hohe, prächtig geschmückte Maibaum empor, den die befreiten sudetendeutschen Gebiete der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches als Dank und Gruß gesandt und den Gauleiter Henlein am Sonnabend feierlich der Reichshauptstadt übergeben hatte. In dem gewaltigen Rechteck aber und auf den Tribünen an der Prachtstraße Berlins standen Kopf an Kopf, so weit das Auge reichte, die Werktätigen, die in froher Erwartung der Ankunft des Führers harrten. Kampflieder der Bewegung und schmetternde Musik klangen weithin über den Platz. Später wurden die Musikkapellen von den vier Musikkorps der Wehrmacht unter der Stabführung des Obermusikinspizienten des Heeres, Prof. Schmidt, abgelöst.

Auf den Tribünen an der Sprecseite sah man die Mitglieder der Reichsregierung und des Parteiführerkorps sowie zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht. Viel bemerkt wurde auch die Anwesenheit des Gouverneurs von Rom, des Fürsten Colonna, mit seiner Gattin. Auf dem anschließenden Tribünenblock hatten die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Militärattachés Platz genommen.

Jubel brauste auf, als etwa eine Stunde vor dem Beginn des Staatsaktes die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft, die ebenso wie die 141 Sieger des Reichsberufswettkampfes unter den Ehrengästen der Reichsregierung einen bevorzugten Platz erhielten, im Lustgarten eintrafen.

Und immer noch zogen neue Massen heran, um sich einzureihen in die Front der Schaffenden. Besondere Aufmerksamkeit fand eine Abordnung der Siebenbürger Schwaben in den malerischen Trachten ihrer Heimat. Mit erhobener Rechten wurden die 19 Standarten und 694 Fahnen und Stander aller Formationen der Parteigliederungen begrüßt, die feierlich aus dem Schloßhof herangeführt wurden. Die Standarte Horst Wessel nahm direkt vor dem Rednerpult Aufstellung. Kurze Zeit später marschierten mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Leibstandarte Adolf Hitler und der Schutzpolizei auf. Herzlichst begrüßt wurden auch die ungarischen Gäste, Ministerpräsident Teleki und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Lustgarten eintrafen.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zusammenklingend intonierte das Musikkorps der Ehrenkompanie den Präsentiermarsch. Der Führer ist im Lustgarten eingetroffen. Zunächst schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch den Mittelweg, von tosenden Heilrufen empfangen, zur Freitreppe des Alten Museums zu gehen.

In Begleitung Adolf Hitlers sah man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick sowie den Reichsführer SS Himmler, den Reichspressechef Dr. Dietrich und die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

Am Rednerpodium geht die Führerstandarte hoch! Der Jubel der Massen wiederholt und verstärkt sich, als Adolf Hitler auf der Freitreppe sichtbar wird. Ruhe tritt erst ein, nachdem der Trommler der Bewegung

Reichsminister Dr. Goebbels

an das Mikrophon getreten ist, um die gewaltige Kundgebung des schaffenden Deutschlands mit folgender Ansprache zu eröffnen:

„Mein Führer! Zum Nationalfeiertag des Jahres 1939 hat sich Ihr deutsches Volk um Sie versammelt: in Stadt und Land ist es millionenfach aufmarschiert, um aus Ihrem Munde die politische Parole zu empfangen. Dieser Tag, der der Feiertag unseres Volkes ist, ist zugleich auch ein Huldigungstag für Sie, denn an diesem Tage will die Nation Ihnen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Im vergangenen Jahr haben Sie wiederum das Volk größer und das Reich mächtiger gemacht. Wenn eine feindliche und neidische Welt Ihnen und uns Schwierigkeiten entgegensetzt, so können Sie, mein Führer", erklärte Dr. Goebbels unter begeistertem Beifall der Massen, „sich blind darauf verlassen, daß dieses Volk, Ihre Nation, gehorsam und gläubig hinter Ihnen steht! Niemals wieder wird es auf Sirenenklänge, die aus dem Ausland an sein Ohr dringen, hereinfallen. Einen 9. November 1918 hat es nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben!

Das will Ihnen das deutsche Volk durch seine riesigen Treuekundgebungen zum Ausdruck bringen, und zum Zeichen dessen begrüßen wir Sie an unserem Nationalfeiertag mit unserem alten Kampfruf: Adolf Hitler — Sieg Heil!"

Sobald das jubelnde Bekenntnis der Massen zum Führer verklungen ist, nimmt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die in den sechs Jahren vollzogene restlose Ueberwindung des inneren Haders wendet er sich an die Schaffenden: „Man sagt in der Welt, ihr Arbeiter würdet unterdrückt, man hätte euch die Freiheit genommen. Despoten regierten über euch.

Sie kennen uns nicht und nicht das Volk, aber eines sollte ihnen die Klugheit sagen: Ein Volk, das unterdrückt ist, wie sie es glauben, könnte niemals solche Leistungen vollbringen, denn mit Bajonetten kann man keinen Westwall, keine gigantischen Fabriken und keine Wirtschaft neu aufbauen, sondern dazu muß man freiwillige Menschen haben."

Langanhaltender Beifall beweist, daß Dr. Ley den Massen aus dem Herzen gesprochen hat. Und begeisterten Widerhall findet auch das von dem Leiter der Arbeitsfront im Namen aller Deutschen dem Führer abgelegte Gelöbnis zum Einsatz aller Kräfte für Volk und Reich. Zum Orkan aber steigert sich der Jubel, als dann der Führer das Wort nimmt

Der Führer an die deutschen Arbeiter

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!

Meine deutschen Arbeiter!

Der 1. Mai war seit jeher ein Fest und ein Feiertag unseres Volkes. Es hing dies zusammen mit unserer langen Winterzeit. Dieser Winter erscheint uns heute nicht mehr als das, was er einst war. Die Welt von jetzt treibt Sport, in unseren Städten strahlt das elektrische Licht, die Wohnungen sind durch unsere moderne Wärmetechnik zu heizen, mit anderen Worten: Der Winter zeigt sich uns nicht mehr so, wie ihn unsere Vorfahren wohl durch Tausende von Jahren erlebten. Man muß sich in diese Zeit zurückdenken, um zu verstehen, was damals der Frühling bedeutete. Und am 1. Mai feierte man den Frühlingsanfang, das große Frühlingsfest des Volkes.

Alle Menschen haben an diesem Fest teilgenommen, weil sich dieser Frühling allen gleichmäßig offenbarte — solange, bis ein Parasit in unser Volk eindrang und in ihm vorhandene und künstlich noch verstärkte Schwächen benutzte, um eine neue Lehre des Hasses und des inneren Kampfes zu konstruieren und ihr den 1. Mai, gerade den Tag des Frühlings und der Freude, als Festtag zu weihen. So wurde das Fest des Frühlings zum Tag des Kampfes, des Klassenkampfes!

Freilich: Auch hier zeigte sich die ganze Unfähigkeit der damaligen Machthaber. Denn obwohl sie die Macht in Deutschland hatten, konnten sie doch nicht einmal ihren Festtag zum nationalen Feiertag proklamieren. Das haben erst wir Nationalsozialisten getan. Wir taten es in der Ueberzeugung, daß dieser Tag wieder zum Festtag des Frühlings werden muß, eines wirklichen deutschen Frühlings, zum Festtag damit all der Menschen, die durch ihre Arbeit teilnehmen an der Erhaltung und Sicherung des Volkes, zum Festtag der Schaffenden und damit Festtag der deutschen Volksgemeinschaft.

Besonders heuer, meine Volksgenossen, müssen wir das empfinden. Denn wir erleben nicht nur einen Frühlingsanfang in der Natur, wir erleben den Frühlingsanfang in unserem Volke. Es ist schöner, heller und lichter geworden bei uns, und wenn auch die einen oder die anderen an diesem Licht noch keinen Anteil haben oder vielleicht nicht teilhaben wollen — so werden sie doch diese aufgehende Sonne nicht mehr verdüstern können.

Ueber Haß und Zwietracht erhebt sich die neue deutsche Volksgemeinschaft!

Was uns diesen 1. Mai besonders feiern läßt, ist das Bewußtsein, daß nunmehr seit einem Jahr aufs neue Millionen deutscher Volksgenossen zum Reich zurückgekehrt sind. Was das bedeutet, können die gar nicht ermessen, die immer das Glück hatten, in einer großen, national gesicherten Gemeinschaft leben zu dürfen. Das wissen aber die, die in jahrelanger Qual das Ende ihres Volkstums kommen sahen, aber sich diesem Ende mit Fanatismus widersetzten.

Es gibt kein schöneres Symbol für dieses Fest als den Baum, den Sie hier in unserer Mitte sehen, diese gewaltige Tanne, die aus dem Sudetenland stammt, von jenen Deutschen geschickt, die diesen 1. Mai zum erstenmal offen und frei mit ihren anderen Volksgenossen feiern dürfen. (Die Massen jubeln dem Führer mit brausenden Heil-Rufen zu.)

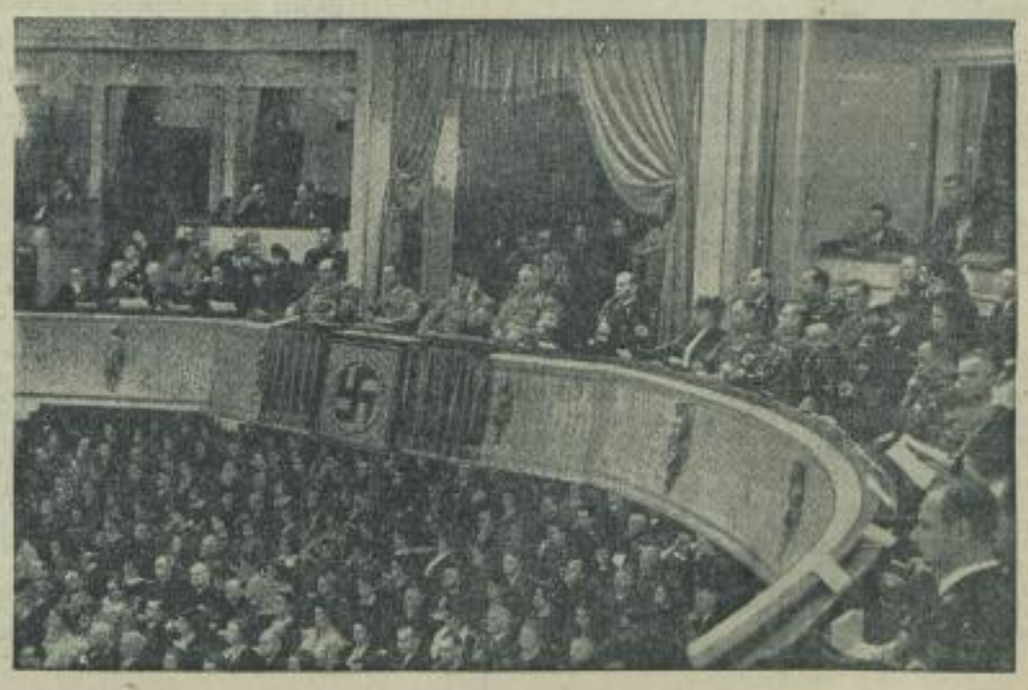
Daß nun das neue Deutschland diesen 1. Mai anders feiert als einst, ist schon wunderbar. Daß ihn Großdeutschland feiern kann, muß uns alle glücklich machen. Daß ihn aber die deutsche Volksgemeinschaft heute feiert, ist wohl das Entscheidendste. Denn darin, meine Volksgenossen, liegt eine Revolution, eine gewaltige Revolution!

Im gewaltigsten Umbruch aller Zeiten

Wer kann noch zweifeln, daß wir uns im gewaltigsten Umbruch aller Zeiten befinden! Welch eine Revolution der Gedanken, daß wir bei uns eine Welt von Auffassungen beseitigten nicht dadurch, daß wir sagen: eine Klasse wird vernichtet, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern dadurch, daß wir propagieren: die Klassen werden überhaupt beseitigt, um an ihre Stelle das Volk, die Volksgemeinschaft zu setzen! (Wieder brechen die Hunderttausende in brausenden Beifall aus.)

Als ich im Jahre 1933 die Macht übernahm, da zeigte sich unser Deutschland noch als der in einzelne Staaten aufgelöste und nur halb zusammengehaltene Stammesstaat. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: ein Volksreich ist an dessen Stelle getreten, einheitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort: „Ein Volk, ein Reich und eine Führung" bedeutet schon wirklich eine Revolution in deutschen Landen. (Aufs neue brandet tosender Beifall zum Führer empor.)

Aber auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nationalen Arbeit: wir haben den Spaten neben das



Die Festsitzung der Reichskulturkammer.

Blick auf die Führer-Loge während der Festsitzung der Reichskulturkammer. Außer dem Führer sieht man die Reichsminister Dr. Goebbels und Funk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Staatssekretär Hanke. (Scherl-Wagenborg-M.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF